

competition

Magazin für Architekten, Ingenieure und Bauherren

competition | Ausgabe 17 | Okt.–Dez. 2016; DE/AT 18 EUR; CH 22 CHF



bss Architekten

Die Nürnberger sind Wettbewerbsbüro des Jahres – gleichauf mit gmp

Chef sein

Führung heute: Verantwortung teilen, Kontrolle behalten

Haus nach Maas

MVRDV modifiziert das Reihenhaus

Losverfahren

Willkür oder Gerechtigkeit?

Im Höhenrausch

Die Zukunft des Wohnhochhauses

ISBN 978-3-943823-17-2



DE 18,00 €
AT 18,00 €
CH 22,00 CHF

ZKZ 83581

Special

Hospitantz als Türöffner

Haben wir im ersten Teil des Specials (*competition 16*) allgemeine Informationen und Initiativen für die Integration geflüchteter Architekten und Ingenieure in den Arbeitsmarkt aufgelistet, möchten wir jetzt hinter die Kulissen schauen: Welche Erfahrungen macht man als Büro, das Flüchtlinge einstellen möchte? Welche bürokratischen Hürden müssen genommen werden? Und wie gestaltet sich die Zusammenarbeit? Darüber berichten Carla Müting-Zimmer von Koschany + Zimmer Architekten – KZA [1-10304](#) und ihr neuer Angestellter Abdulrahman Habrawi aus Syrien.

Text: Myrta Köhler



Herr Habrawi, wie lange sind Sie schon in Deutschland und weshalb sind Sie nach Essen gekommen?

Abdulrahman Habrawi: In Deutschland bin ich seit August 2014. Ich hatte 2013 in Damaskus mein Architekturstudium abgeschlossen und floh danach zunächst in die Türkei – von dort kam ich später nach Deutschland. Nach Essen wollte ich, weil hier mein Onkel und meine Tante leben. Sie haben mir bei der Wohnungssuche und allen Behördengängen geholfen.

Wurde Ihr Studium in Deutschland anerkannt?

Habrawi: Ja. Ich habe mein syrisches Zeugnis an die Kultusministerkonferenz geschickt und daraufhin ein Zeugnis mit einer Bestätigung über mein fünfjähriges Studium erhalten. Die Semesterzeiten des Studiums sind hier ein wenig anders als in Syrien – aber mein Abschluss entspricht dem hiesigen Bachelor. Sobald ich den C1-Sprachkurs absolviert habe, kann ich mein Masterstudium beginnen. Ich würde gerne studieren und nebenbei in Teilzeit hier bei KZA Architekten als Werkstudent arbeiten.

Frau Müting-Zimmer, wie haben Sie Herrn Habrawi kennengelernt?

Carla Müting-Zimmer: Im Herbst 2015, als das Flüchtlingsthema so drängend war, haben viele unserer Mitarbeiter gefragt, was wir tun können. Wir haben zuerst versucht, über die offiziellen Stellen Kontakte herzustellen. Aber die waren hoffnungslos überlastet und es passierte nichts. Kennengelernt haben wir Herrn Habrawi dann über seine Sprachlehrerin, die mit der Frau eines ehemaligen Mitarbeiters befreundet ist.

Was mussten Sie beachten, um Herrn Habrawi eine Tätigkeit im Büro zu ermöglichen?

Müting-Zimmer: Seit Einführung des Mindestlohns ist es schwierig, mit Praktikanten zu arbeiten, weil man sie nur einmalig für drei Monate beschäftigen darf – und hier waren die Umstände besonders heikel. Anerkannte Flüchtlinge dürfen natürlich arbeiten, aber die Zeit bis zur Anerkennung ist kompliziert. Der Essener Unternehmensverband hat mich in arbeitsrechtlicher Hinsicht unterstützt und mir empfohlen, Abdul zuerst als Hospitant zu beschäftigen. Das Jobcenter wuss-

te zu dieser Zeit nicht mal, dass es diesen Status überhaupt gibt. Dabei eignet er sich gut zum Einstieg, weil Hospitanten schon vor der abschließenden Bearbeitung des Asylantrags wenngleich nicht „gewinnbringend“ eingesetzt werden, so doch arbeiten dürfen – de facto gucken sie aber meist erst einmal den anderen

Mitarbeitern über die Schulter und machen sich mit den Abläufen vertraut. Jemandem, der hier erstmal etwas lernen will, dem können wir jedenfalls nicht 8,50 Euro pro Stunde zahlen. Und Herr Habrawi konnte ja auch gar nicht in Vollzeit arbeiten, weil er noch den Sprachkurs machte. Erst nach der Hospitantz folgte dann, ab März, das Praktikum mit einer angemessenen Vergütung.

Herr Habrawi, wie empfanden Sie die Anfangsphase im Büro? Was lief gut, was war schwierig?

Habrawi: Es war natürlich viel Arbeit, weil ich neben dem Büro noch den Deutschkurs besucht habe – und Deutsch ist wirklich schwierig. Aber dafür, dass ich zum ersten Mal in Deutschland arbeite, war es relativ leicht, da die Kollegen sehr nett sind und mir wirklich viel geholfen haben. Es gibt viele verschiedene Nationalitäten hier und alle arbeiten als ein Team.

Welche Aufgaben haben Sie übernommen? Und was mussten Sie – neben der Sprache – noch lernen?

Habrawi: Am Anfang habe ich bei kleineren Aufgaben mitgearbeitet, weil ich vor allem die Programme lernen musste. In Syrien hatte ich mit ganz anderen Programmen zu tun gehabt als hier, nämlich mit Archicad und AutoCAD. Auch die Baugesetze, zum Beispiel betreffend Gebäudehöhe oder Abstandsflächen, sind hier ganz andere als in Syrien.

Müting-Zimmer: Und in die Standards deutscher Wohngrundrisse oder die Gesetze zum geförderten Wohnungsbau muss man sich auch erst mal einarbeiten. Aber mittlerweile übernimmt Herr Habrawi auch kleine Entwurfsaufgaben in den ersten Leistungsphasen.

Habrawi: Ja, derzeit arbeite ich an der 3D-Animation und dem Lageplan für ein Wohnprojekt in Köln.

Frau Müting-Zimmer, warum und unter welchen Umständen haben Sie Herrn Habrawi schließlich übernommen?

Müting-Zimmer: Wir haben während der Hospitanz und des Praktikums ganz klar gesehen, dass eine Entwicklung stattfindet. Seit Juni hat Herr Habrawi daher nun einen festen, unbefristeten Vertrag – zunächst mit einem geringen Entgelt. Die Einarbeitung braucht eben eine gewisse Zeit und das Gehalt ist diesem Umstand angepasst. Aber wir hoffen, dass wir eine Balance gefunden haben, die beide Seiten zufriedenstellt. Und wir wissen auch, dass sich die Zusammenarbeit weiter entwickelt: Das ist nichts, wo wir in drei Monaten sagen, „so, jetzt ist Schluss“ – dann bräuhete man so etwas gar nicht anzufangen.

Welche Vorteile haben Sie als Büro davon?

Müting-Zimmer: Im Moment ist das sicherlich als Investition zu verstehen. Aber wir sind guten Mutes, dass Herr Habrawi in ein bis zwei Jahren zu einem wirtschaftlichen Mitarbeiter wird. Vor sechs Jahren haben wir schon einmal einen Syrer übernommen, damals aus einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme, der heute völlig selbstständig als Bauleiter arbeitet. Wir haben ein florierendes Büro – warum sollen wir dann nicht andere unterstützen, wenn wir es können? Und wir haben einen wirklich guten Mitarbeiter gefunden. Vielleicht geht Herr Habrawi irgendwann nach Syrien zurück, weil er denkt, dort etwas Sinnvolles tun zu können, und behält uns in guter Erinnerung; oder vielleicht gibt es auch da eine Zusammenarbeit. Wir wissen nicht, was die Zukunft bringt.

Vor Kurzem haben Sie noch einen weiteren Syrer, vorerst als Praktikanten, ins Büro geholt. Unter welchen Umständen kam Herr Abdalhaseeb Hajzain zu Ihnen?

Müting-Zimmer: Die Anfrage kam nach der Veröffentlichung eines Artikels über unsere Zusammenarbeit mit Herrn Habrawi. Ich musste dann erst mal abwägen, wie viele Neuzugänge ein Team aus etwa 60 Mitarbeitern gleichzeitig einlernen kann. Aber auch Herr Hajzain arbeitet sich sehr gut ein. Er war in Syrien im Bereich Ausführungsplanung tätig und bewirbt sich derzeit hier um ein Stipendium für sein Masterstudium.

Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit zwischen dem ursprünglichen Team und den Flüchtlingen?

Müting-Zimmer: Als wir angekündigt haben, dass wir einen zweiten Praktikanten aufnehmen, gab es schon ein paar Zweifel: Integration bedeutet eben auch, sich mit den Menschen auseinanderzusetzen, und das bedeutet für jedes Team erst einmal einen Mehraufwand. Anfangs gab es schon mal Situationen, wo man einander – dem eigenen Empfinden nach – zu nahe getreten ist. Da darf man nicht zu empfindlich sein und muss bedenken, dass die Kulturen unterschiedlich sind. Oder es kam zu sprachlichen Missverständnissen. Aber bei uns gibt es elf Mitarbeiter mit anderem kulturellen Hintergrund, deshalb ist die Toleranz wahrscheinlich höher als anderswo. Und es läuft wirklich gut, der Umgang ist sehr freundlich. Es geht nicht mit einem Fingerschnipsen, aber es lohnt sich – auch menschlich! ■

„Wir haben ein florierendes Büro – warum sollen wir dann nicht andere unterstützen, wenn wir es können?“

Carla Müting-Zimmer

Carla Müting-Zimmer hat sich erfolgreich dafür eingesetzt, dass Abdulrahman Habrawi von Koschany + Zimmer Architekten in ein Angestelltenverhältnis übernommen werden konnte.



Impressum

Verlag:



competitionline Verlags GmbH
Charlottenstr. 95
10969 Berlin
T +49 30 2290846-0
F +49 30 2290846-51
info@competitionline.com
www.competitionline.com

Verleger: Angelika Fittkau-Blank
Herausgeber: Dirk Bonnkirch,
Susana Ornelas
Chefredaktion: Nicolai Blank

Vertretungsberechtigte Geschäftsführerin: Angelika Fittkau-Blank
Vertretungsberechtigte Prokuristin: Melanie Gingold
Registergericht: Amtsgericht Charlottenburg
Registernummer: HRB 87250
Steuernummer: 37 / 253 / 32829
USt-IdNr.: DE226472974

Erschienen in
competition Nr. 17
ISBN 978-3-943823-16-5

